

Herforder Zeitung für Stadt und Land. Generalanzeiger für den Kreis Herford.

№ 153.

Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ erscheint
Montag, Mittwoch und Freitag Abends. Abonnementspreis
vierteljährlich 75 Pf., pränumerando, vom Briefträger ins
Haus gebracht 1 Mark.

Freitag, 21. Dezember.

Anzerate werden bis vormittags 10 Uhr erbeten, und
können die 15paltige Zeitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Redaktion und Expedition:
Herbertberg 320 (Eingang an der Brüberstraße).

1894.

Lokales und Provinzielles.

† Herford, 21. Dez. Wen der Weg dieser Tage zum Eisenbahndamm oder zur Bänder Straße geführt hat, der wird zwischen der Schmier und Scabodischen Fabrik und den Eisenbahngleisen, hart an letzteren gelegen, einen stattlichen Neubau wahrgenommen haben. Das in rot und gelbem Rohbau aufgeführte Gebäude ragt mit dem Mauerwerk bereits 2 Stockwerke empor und ist man gegenwärtig mit dem Richten des Dachgeschosses beschäftigt. In dem Bau beschäftigt Herr Weinrich eine Cafésfabrik, die schon lange im Plane lag, zu errichten. Die Nähe des Bahnhofes und des Güterschuppens empfahl das Terrain als vorzüglich geeignet zu einer derartigen Anlage. In der Stadt kann und wird man auch jede Hebung der Industrie freudig begrüßen. Es verlautet nun, die Bahn suche den Bau zu inhibieren, da sie den sogenannten Ostbrink, das Terrain etwa zwischen Bänder Chaussee und weiter nach Schweicheln zu zur Vergrößerung des Güterbahnhofes nötig habe. Daß dies jetzt geschieht, darüber muß man sich wohl wundern, denn es ist früher die Nachricht verbreitet worden, der Güterbahnhof solle in die Nähe des Schlachthofes verlegt werden. Auch hat das Verhalten der Eisenbahn in früheren Fällen die Annahme unterstützt, der Plan eines Ankaufs des Terrains auf dem Ostbrink sei aufgegeben. Denn als dort die neue Chaussee gebaut wurde, gab der Magistrat dem Bahnfiskus Nachricht, ohne daß dieser darauf geantwortet hätte, sodas man zu der Ansicht kam, der Bahn wäre dies gleichgültig. Als die hiesige Bahnverwaltung nach Hannover berichtete, erhielt sie sogar den Bescheid, es fehlten Mittel zum Kaufe und müsse deshalb davon abgesehen werden. Als nun gar für den jetzigen Güterschuppen, an den seit ca. 50 Jahren keine Reparatur gewandt war, ca. 1000 M. für Rinnen u. ausgegeben wurden, das Dach neu in Stand gesetzt und getheert wurde, durfte man wohl annehmen, der Plan, dieses Gebäude abzubauen und zu verlegen sei definitiv aufgegeben. Sehr überraschend kam es daher, daß die Vorbesitzerin des Grundstückes von Hannover den Bescheid erhielt, sie möge den Weiterbau einstellen, worauf diese nur erwidern konnte, sie habe mit dem Bau überhaupt nichts zu thun. Es hat nun der Bürgermeister, die Direktion möge sich doch hier die

Situation ansehen. Es kamen denn auch 4—5 Herren, die beschloßen, es möge ruhig weitergebaut werden, nach § 50 und so des Expropriationsgesetzes würde der Fabrikherr Herr Weinrich keinen Deut erhalten und zwar weil man der Ansicht sei, daß die Fabrik gebaut werde in der Absicht den Wert des Grundstückes zu erhöhen. Da das Terrain für eine industrielle Anlage außerordentlich günstig liegt, so erscheint eine derartige Ansicht der Bahn nicht nur unverständlich, sondern auch sehr einseitig und dürfte sie mit derselben kein Glück haben. Wie man hört, hat auch nunmehr die Bahnverwaltung beim Landtag sehr bedeutende Summen für die Anlegung des Bahnhofes beantragt. Beweis genug dafür, daß der in Betracht kommende Baugrund nicht allein für die Bahn von Wert ist, wie er sich ja eben in Folge seiner günstigen Lage auch in erster Linie zu gewerblichen und ähnlichen Anlagen eignet.

m Kreisständehaus. Der Garten der Frau Wwe. Behmeyer 50 R. groß wurde am 19. d. Mts. beim hiesigen Amtsgericht vom Kreise Herford erstanden. Insgesamt hat bis jetzt der Kreis ca. 300 R. a 50 bis 75 Mark angekauft. Der gezahlte Preis erscheint zwar hoch, wenn man in Betracht zieht, daß die zu dem Terrain führende Straße nicht reguliert ist und auch noch eine kostspielige Brücke gebaut werden muß, jedoch ist der Baugrund herrlich gelegen. Die Radewig, die ja immer zurückgesetzt wurde, wird durch diesen Neubau bedeutend gewinnen und gratulieren wir bestens dazu.

y Es wird hier vielfach der Vorschlag erörtert, ob nicht zu Gunsten des Stadtkäfers von neu konz. Schenkwirtschaften u. Handlung. mit Branntwein eine einmalige Abgabe als Gegenleistung für die Konzeptionierung zu erheben sei. Demgegenüber muß hervorgehoben werden, daß die Minister des Innern und der Finanzen eine herartige Abgabe, als auch die Besteuerung der Zugscheine als nicht zulässig bereits bezeichnet haben. Es dürfte danach geraten sein, sich etwaige Mühe in dieser Hinsicht zu sparen.

!! Welchen Einfluß ein billiger Preis auf den Gaskonsum ausübt, welcher Ausdehnung der Absatz der Gasanstalten gerade in heutiger Zeit, in der das Leuchtgas als Betriebskraft Verwendung findet, fähig ist, dafür liefern die jüngsten Erfolge der Gasanstalt unserer Nachbarstadt Bielefeld

einen überzeugenden Beweis. Bielefeld gab zum Betriebe von Motoren im verf. Jahre schon 488 000 Rub.-Meter ab. In richtiger Erkenntnis der Bedeutung, einer billigen Betriebskraft für das Kleingewerbe beschloß dann die Stadtvertretung vom 1. April d. J. ab den Preis für Motorengas auf 10 Pfennig pro Kubikmeter zu ermäßigen — und der Ertrag: Vom 1. April bis 1. Dezember, also in den ersten 8 Monat, ist der Absatz für Motorengas um weitere 82 000 Rub.-Meter gestiegen, und kann man mithin für das Betriebsjahr auf einen Mehrabsatz von 123 000 Kubik-Metern rechnen.

Irrren wir nicht, so werden in unserer Vaterstadt überhaupt nur ca. 100 000 Kubik-Meter zum Betriebe von Motoren verbraucht. Welcher Entwicklung wäre also der Gasverbrauch mit Rücksicht auf unsere thätige Kleinindustrie fähig, könnten sich unsere Stadtväter entschließen, die Bahnen zu wandeln, welche Bielefeld bereits gangbar befunden hat.

* Herr Fabrikant Bühl schreibt uns: „Zur Handelskammer-Wahl gestatte mir, Ihnen mitzuteilen, daß ich sowohl 3 Tage vor der Wahl wie am Wahl-Tage die bündigste Erklärung abgegeben habe, daß ich unter keinen Umständen eine Wahl annehmen würde. Wenn mir trotzdem ca. 1 Duz. Stimmen gegeben wurden, so war das ein Sport, den ich absolut nicht verhindern konnte.“

* Der nächste Sonntag, als der letzte vor Weihnachten, gilt in der gesamten Geschäftswelt als sog. „Goldener Sonntag“; mit Rücksicht darauf tritt auch eine Verringerung in der Sonntagsruhe insofern ein, als an diesem Tage der **Schluß der Geschäfte erst um 7 Uhr** abends zu erfolgen hat. — Gleichfalls sei darauf hingewiesen, daß am nächsten Sonntag der Postschalterdienst für Annahme und Ausgabe von Paketen gleichwie an Wochentagen stattfindet.

* Der Amtsvorstand des hiesigen Steueramts I theilt uns mit, daß er auch in diesem Jahre am Sonntage vor Weihnachten das Steuer-Amt Vormittags geöffnet halten will, um dem Publikum die Möglichkeit zu gewähren, etwaige vom Auslande eingehende Weihnachtssendungen abholen zu können.

Hk Reichsbanknebenstelle. Am 2. Jan 1895 wird in Bunzlau eine von der Reichsbankstelle in Goerlitz abhängige Reichsbankneben-

Das Geheimnis des Stollens.

Roman von Dr. Carl Mai.

(14. Fortsetzung.)

(Nachdr. verb.)

Noch ehe es völlig dunkel war, hatte sich Frieder wieder hinauf zur Zeche begeben. Er trug ein ziemlich umfangreiches Paket bei sich, welches mehrere vollständig neue und sehr lange Leinen enthielt. Sie waren schwach, um nicht viel Raum wegzunehmen, aber er hatte sie erprobt und wußte, daß sie ihn halten würden.

Nach reiflicher Ueberlegung war er zu der Ansicht gekommen, daß er, um das Geheimnis des Waldschwarzen vollständig aufzudecken, auf der Zeche einfahren müsse. In die Brunnenstube des Feldhofes zu gelangen, war ihm unmöglich, und das Eindringen durch den Einsturztrichter konnte kaum zu einem weiteren Resultate führen. Zwar begab er sich jedenfalls in eine Gefahr, die um so größer war, als er sie noch nicht kannte und sie von mehreren Seiten auf ihn lauerte; aber das Glück war ihm bisher so hold gewesen, daß er auch jetzt sein Vertrauen festhielt.

Mit einer kleinen Handsäge, die er mitgenommen hatte, schnitt er sich einige harte Stämmchen im Busche und lehnte sie unter den Boden der Bechenschne. Nachdem er diesen geöffnet hatte und eingestiegen war, zog er sie in das Innere, legte sie quer über einander und verband sie an ihrem Berührungspunkte mit einem festen Stricke. Dann zog er einen Haken mit einer Kette hervor, den er daran befestigte, und befand sich nun im Besitze einer Vorrichtung, die ihm mittelst der Leinen die Einfahrt ermöglichen mußte. Das Seil, dessen sich heut' der Feldbauer zur Vergung seines Pachtgutes bedient hatte, reichte nur einmal hinab und war für Frieder also unbrauchbar; doch hatte sich dieser die ungefähre Länge desselben gemerkt, um sie als Maßstab für seine Leinen zu nehmen.

Diese waren an ihren Enden so verbunden, daß die Verbindungsstellen ohne Stoden über die Kette des Kloben laufen konnten, die Anwendung einer Vorsicht, welche nicht verabsäumt werden durfte.

Er verschloß den Boden wieder, entfernte die Bretter von dem Wundloch, legte die Stämme darüber und schob die Leine über die Kette. Dann zog er eine kleine Blenlaterne hervor, zündete sie an und befestigte sie über der Brust.

„Glück auf!“ murmelte er, sich selbst ermunternd, und trat in die Schlinge, welche er sich für den Fuß zurechtgelegt hatte. Nicht bloß die Finsternis, nein, auch der Tod war es, der unter ihm lauerte. Die gähnende Tiefe grünte ihm entgegen wie der Schlund eines ungeheuren Geschüßes, welche in jedem Moment ihm ein sicheres Verderben entgegenstellen konnte. Der kleinste Zufall konnte Unheil bringen, doch der mutige Jüngling schüttelte alle ängstlichen Gedanken von sich ab, griff ruhig Fuß um Fuß die Leine

ab und fühlte, als er deren Ende noch nicht erreicht hatte, den festen Boden unter sich.

Er sah sich um. Nicht weit von ihm führte ein zweites Wundloch abermals zur Tiefe; es war unbedeckt; und zu seiner Rechten ging der Stollen in horizontaler Richtung in die Erde hinein. Er folgte ihm. Die Schienen, auf denen man die Hunde bewegt hatte, waren noch ziemlich wohl erhalten, ja, es hatte den Anschein, als seien sie auch jetzt noch benützt. Diese Beobachtung bestätigte sich, als er bei der Stelle anlangte, welche seiner Mutmaßung nach unter dem Feldhof liegen mußte; ein Hund stand hier, noch mit einigen Fässern und Bündeln beladen, und unsern davon lag ein leerer Wassereimer am Boden, an ein Seil befestigt, welches in die Höhe ging.

Er leuchtete empor. Die Decke zeigte ein zirkelförmiges Loch, dessen Höhe der Schein der Laterne nicht zu erreichen vermochte. Das war der Brunnen, den der Feldbauer ganz allein gegraben hatte.

Frieder ging weiter. Er hatte eine geraume Strecke zurückzulegen, ehe er die Quermauer erreichen konnte, jenseits welcher er seine Nachforschungen gehalten hatte, das wußte er. Darum beschleunigte er seine Schritte so viel wie möglich, und gelangte endlich an eine Stelle, wo der Stollen zu einem Raume erweitert worden war, der, wie gleich der erste Blick belehrte, zur Warenniederlage benutzt wurde. Hier lag alle mögliche Art von Schmuggelgut vom Boden bis zur Decke aufgeschichtet, auch Waffen hingen an den Wänden, wohl für den Fall der Aushilfe, und an der einen Seite war ein Schränkchen angebracht, dessen Thür offen stand. Frieder leuchtete hinein. Neben Gold- und allerlei Wertfachen lagen einige Bücher; sie enthielten eine zwar von unklugem Hand geführte, aber sehr genaue Buchführung über das geheimnisvolle Expeditionsgeschäft des Waldschwarzen. Die Namen aller Interessenten waren genannt, die Bücher mußten ihnen verderblich werden, wenn sie in die Hand der Behörde gelangten — der Feldbauer war doch nicht so schlau, als er es hinst von sich dachte.

Der Stollen führte weiter, doch nur einige Ellen, dann stand Frieder an der Mauer, welche sein heutiges Ziel bildete. Er war auf eine schwierige und vielleicht gar resultatlose Untersuchung derselben vorbereitet gewesen, sah sich aber zu seiner Freude getäuscht, denn sobald der Schein der Laterne auf sie fiel, gewahrte er die Konstruktion, von welcher er an ihrer anderen Seite keine Spur gefunden hatte.

Es war eine Drehwand, zwischen vier Rahmenballen aufgeführt, welche so bearbeitet und angestrichen waren, daß sie an der Mündungsseite des Ganges ganz genau an die Wände desselben angeschlossen und auch in Beziehung ihrer Farbe nicht von ihrer Umgebung abtachen. Ein hölzerner Kegel sie hüben und drüben bewerkstelligte den Verschluss. Frieder schob den einen zurück und konnte nun mit einem verhältnismäßig leichten Drucke die Mauer bewegen.

Der Waldschwarze hatte dies alles jedenfalls eigenhän-

dig hergestellt. Welche Anstrengung und Ausdauer hatte es ihm wohl gekostet, dem alten Stollen seine jetzige Einrichtung zu geben!

Jetzt hätte Frieder durch den Trichter das Freie am leichtesten und sichersten erreichen können, aber er mußte wieder zurück, um seine Anwesenheit nicht zu verraten. Die Scheidemauer war nur von dieser Seite zu öffnen und zu verschließen, und die im Schachte hängende Leine konnte nur allzu leicht zum Verräter werden. Er kehrte also um und beestete sich so viel wie möglich, die Ausfahrt zu erreichen. Er wußte nicht, zu welcher Stunde die Schmuggler heute bestellt waren und konnte darum einer Begegnung mit dem Waldschwarzen recht gut gewärtig sein.

Nur einem Mann von seiner riesenhaften Stärke war es möglich, sich in dem Schachte emporzusetzen, und als er später nach sorgfältiger Entfernung aller Spuren die Scheune verließ, atmete er auf wie nach einer Anstrengung, die auch die kleinsten seiner Fasern in Anspruch genommen hatte.

Bei den Eltern fand Frieder Martha, die ihm beinahe verlegen die Hand reichte. Es war ja das erste Mal, daß sie mit ihm in Gegenwart der Seinen zusammentraf. „Wo bist schon wieder gewes'n, Frieder?“ forschte der Vater. „Ich hab' mich gefreut, daß Du aus der Fremd' gekommen bist, und geglaubt, Dich immer bei mir zu hab'n; jetzt aber ist's ganz anders. Du bist fast gar nie daheim, sondern gehst Deine Weg', und wir bleib'n zurück und mög'n seh'n, wie wir mit uns'rer Sorg' fortkommen!“

„Daß gut sein, Vater! Das Herumstreich'n hat ein End'. Meine Aufgab' ist gelöst, und Ihr sollt mich nun von jetzt an wieder ganz bei Euch hab'n.“

„Ist's wahr? Deine Aufgab' ist erfüllt, und Du gehst net wieder in den Wald?“

„Ja. Nur ein einzig' Mal noch muß ich hinaus, um die Schling' zusammenzuzieh'n, die ich bisher gelegt hab'. Dann ist's genug.“

„Hast ihn schon drin, Frieder? Kann er auch net wieder heraus?“

„Nein, er steckt fest, so fest, daß ein Entrinnen unmöglich ist. Und für mich ist net die geringst' Gefahr mehr vorhanden.“

„Daß ich's auch? glaub'n? Wir sind vor Sorg' und Angst beinahe vergangen, seit wir wissen, daß Du des Nachts hinaus gehst, um den Waldschwarzen zu fang'n.“

Martha hatte bisher dem Gespräch zugehört, ohne zu wissen, auf wen es sich bezog. Bei dem letztgenannten Namen aber fuhr sie erschrocken auf.

„Den Waldschwarzen willst fang'n, Frieder?“ frug sie erblaffend.

„Ja.“

„D, thu das net, Frieder! Er ist fürchterlich und wird sich grausam rächen.“

„Recht hast mit dem fürchterlich, Martha, doch sein Nach' fürcht' ich net. Der Stachel dazu ist ihm genommen.“

stelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

Die der Reichsbankstelle in Tilsit untergeordnete Reichsbankniederstelle in Bilkallen wird vom 2. Januar 1895 ab zur Vermittlung von Wechsel-, Lombard- und Girogeschäften mit Kasseneinrichtung versehen.

Wechsel auf Bilkallen und Bunzlau, welche nach dem 2. Januar 1895 fällig werden, werden von jetzt an von den Bankstellen angekauft.

* Landwirtschaftskammern. Das „Westf. Volksbl.“ will erfahren haben, daß es in der Absicht des preussischen Ministeriums liegt, trotz der entgegenstehenden Gutachten der gehörten Autoritäten auch in den Westprovinzen Landwirtschaftskammern einzurichten, wenn auch vielleicht erst nach Durchführung derselben in anderen Provinzen.

* Vorzüge fahren auch in diesem Jahre zum Weihnachtsfest, und zwar am Sonntag vorm. 10 Uhr 14 Min. und abends 9 Uhr 25 Min. nach Köln, 9 Uhr 18 Min. abends nach Hannover; Montag früh 6 Uhr 15 Min. und abends 9 Uhr 18 Min. nach Hannover, 10 Uhr 14 Min. vorm. und 9 Uhr 25 Min. abends nach Köln; Dienstag früh 6 Uhr 15 Min. nach Hannover; Donnerstag vorm. 10 Uhr 14 Min. nach Köln und 9 Uhr 18 Min. abends nach Hannover.

* Weihnachtsfeier. Der beliebte Gesangsverein Teutonia zu Stiftberg veranstaltet auch in diesem Jahre eine große Christbaumverlosung nebst Weihnachtsfestlichkeit. Da dazu genügender Platz nothwendig ist, so wurde dem Verein der große Saal des benachbarten Schützenhofes überlassen; durch dieses Entgegenkommen wird diese Vereinsfestlichkeit jedenfalls noch erheblich gewinnen.

Der diesjähr. Weihnachtsmarkt war sehr stark mit Pferden, Hornvieh und Schweinen betrieblen. Im allgemeinen entwickelte ein lebhafter Verkehr, besonders war in Hornvieh ein reges Geschäft. Letzteres stand ziemlich hoch im Preis und kosteten tragende Rinder und Kühe 240—430 Mk. pro Stück. Fettes Schlachtvieh kostete pro 100 Pfund Schlachtgewicht 60—63 Mk. Wurstvieh war sozusagen garnicht aufgetrieben. Schweine waren bei wenig Umsatz sehr hoch im Preis. Es kosteten 6—8 Wochen Ferkel 24—30 Mk. Das Paar 1/2 jährige Stangen 48—54 Mk. Tragende Säue 81—100 Mk. Auf dem Krammarkt war viel Leben, aber wenig Handel.

* Landmesser Berger hier wurde zum Königlichen Ober-Landmesser ernannt.

() Unglücksfall. Am Mittwoch Abend ereignete sich ein schweres Unglück im Hause des Herrn Wollbrink, Mittelstraße 419. Die beiden Kinder des Malers Robert Haroth, im Alter von 4 und 9 Jahren, wollten von dem einen Zimmer in das andere gehen, und mußten bei dem Kellereingang vorbei, welcher gerade ohne Bedeckung war, da sich Herr Wollbrink nebst Tochter im Keller befanden. Da nun der gefährliche Raum nicht beleuchtet war, stürzten die beiden Kinder die Treppe herunter und trugen so schwere Verletzungen davon, daß sie sofort in ärztliche Behandlung gegeben

werden mußten. — Wieder eine dringende Warnung für Hausbesitzer, ihren Flur und Treppen zu beleuchten.

* Rohheit. Ein bei seinen Eltern wohnender Zuckerbäcker hatte am Mittwoch eine Leiche tragen helfen und dabei wohl Schnaps erhalten; nach dem Begräbnis ging er noch in eine Wirtschaft, aus welcher ihn seine Mutter gegen Abend holte. Als der Vater nach Hause kam und den Sohn zur Rede stellte, überfiel ihn dieser mit einem Messer und brachte ihm im Arme tiefe Stiche bei, so daß der Vater ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

* Im Schöffengericht am Mittwoch führte Herr Assessor Ostendorf den Vorsitz, als Schöffen fungierten die Fabrikanten Herr Böhlen und Herr Jakobi. Es lagen 10 Fälle vor, von denen nur einer mit einer Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe endete. Auf 2 Wochen Gefängnis wurde nämlich wegen Verleumdung eines Gendarmen gegen den Bäcker N. aus Herringh. erkannt, der Mitbeschuldigte Bäcker St. aus demselben Orte kam mit einer Geldstrafe von 10 Mk. ev. 2 Tage Gefängnis davon. — Wegen Mißhandlung des Arbeiters Hr. werden die Arbeiter C. Str., A. Str., S. Schm. in eine Geldstrafe von je 20 Mark genommen. — 2 Tage Haft trifft die Frau K. wegen Beiseiteschaffung von Pfandstücken. — Auf 36 Mark ev. 6 Tage Haft wird erkannt gegen den Maurer Du. wegen Hausierens ohne Wandergewerbeschein. — Ebenfalls wegen Gewerbesteuervergehen trifft den Kleinhändler N. aus Herringh. eine Geldstrafe von 30 Mk. — Wegen ungebührlichen Betragens in der Fortbildungsschule wird der Bäckerlehrling B. von hier in eine Geldstrafe von 5 M. genommen. — Eine unvermutete Strafe traf die Ehefrau Fr. Dieselbe hatte drei andere Frauen und zwar Frau J., Frau Gr. und Frau B. beschuldigt, sie gemeinschaftlich mit gefährlichen Instrumenten mißhandelt zu haben. Da sich die Haltlosigkeit der Klage herausstellte, so wurde die Anklägerin in die Kosten verurteilt. — Mit einem Verweise kam dagegen der Bursche A. wegen Ladendiebstahls beim Drogisten Herrn K. davon. — Wegen Nichtanmeldung eines Stallbaues hat der Kaufmann St. 1 M. zu erlegen. — Der Zuckerarbeiter A. S. wurde, da ihm das zur Last gelegte Vergehen nicht nachgewiesen werden konnte, freigesprochen. — Ebenso wurde der Hauderer S. aus Bünde wegen Fahrens bei Dunkelheit ohne Laterne freigesprochen resp. das Verfahren eingestellt.

+ Eger. 19. Dez. Der Stellmacher Schwagmeier hieselbst hatte sich eine kleine Verletzung an der Unterlippe zugezogen, welche er anfangs kaum beachtete. Vor einigen Tagen nahm derselbe eine Arbeit beim Brunnen vor, welcher sich in seinem Keller befand. Hierauf stellten sich starke Schmerzen ein, und das ganze Gesicht fing an zu schwellen. Der hinzugezogene Arzt konstatierte Blutvergiftung, die schon soweit vorgeschritten, daß eine Heilung nicht mehr möglich war. Nach kurzem qualvollem Leiden ist Schwagmeier in der Nacht vom Montag zu Dienstag verschieden. Dieser traurige Fall erinnert wieder daran, wie vorsichtig man selbst geringe Wunden zu behandeln hat.

* Salzufen. 20. Dez. Der „Allg. Anz.“ giebt aus Anlaß des Todes E. Hoffmanns folgendes Bild von der Entwicklung der Stärkefabrik: Im Jahre 1849 kam Hoffmann mit seinem Vater von Deynhausen, wo Letzterer an der dortigen Chemischen Fabrik beteiligt gewesen war, nach Salzufen. Beide legten hier in den bescheidensten Anfängen den Grund zu dem heutigen Weltetablisement. Unter unsäglichen Schwierigkeiten wurde der Betrieb während der ersten Jahre aufrecht erhalten, nur ein Hoffmann konnte mit seiner eisernen Arbeits- und Willenskraft dieser Schwierigkeiten Herr werden. Ursprünglich beschränkte sich die Fabrikation auf Weizen- und Maisstärke, mit einem täglichen Verbrauch von etwa 1000 Agr. Rohprodukt, dieser stieg jedoch in den ersten 20 Jahren schon auf 14 000 Agr. täglich, nahm aber dann, als im Jahre 1870 zur Produktion von Reiskstärke übergegangen war, und nachdem das erstrebte Ziel, eine ganz vollkommene Ware zu fabrizieren, erreicht worden war, einen großartigen Aufschwung, von dessen Bedeutung nachstehende Zahlen das beste Bild geben. Im Jahre 1870 betrug der tägliche Reiskverbrauch der Fabrik 3000 Agr., 1874 schon 17 000 Agr., 1878 30 000, 1882—1890 65 000 Agr., woraus gegenwärtig etwa 50 000 Agr., oder 1000 Ztr. Prima-Reiskstrahlen- und Reiskstücken-Stärke gewonnen werden, ein Quantum, das bis jetzt von keiner anderen Fabrik des In- und Auslandes erreicht worden ist. Ein schweres Mißgeschick traf diese Werkstätte unermüdlichen Fleißes im Jahre 1881 — am 2. Januar — wo ein furchtbarer Brand in Zeit von wenigen Stunden alle Gebäude bis auf den Grund vernichtete. Bereits im Juli 1881 konnte der kaum 6 Monate unterbrochene Betrieb wieder aufgenommen werden.

* Leopoldshöhe. 16. Dez. Herr Gutsbesitzer Fremert auf Gut Milse verkaufte vor einigen Tagen an Herrn Schlachtermeister Petram in Bielefeld ein fettes Schwein, welches 820 Pfund wog.

* Münster. 20. Dez. Die städtischen Steuern sind nunmehr von den Stadtverordneten in zweiter Lesung endgültig festgestellt worden. Es werden erhoben: 1. Erhöhte Abgaben für Luftbarkeiten (Ball bis Mitternacht 10 Mk., über Mitternacht hinaus 20 Mk., Maskenball 30 Mk., Konzert 10 Mk.); 2. eine Umsatzsteuer, und zwar 1 vom Hundert beim Erwerb von

unbebauten und 3/5 vom Hundert beim Erwerb von bebauten Grundstücken; 3. Hundesteuer (für den ersten 6, für den zweiten 10 Mk., für jeden weiteren Hund 5 Mk. mehr); 4. erhöhte Gebühren für Untersuchung des nicht im städtischen Schlachthause ausgeschlachteten Fleisches; 5. eine Brau- und Biersteuer nach dem gewöhnlichen Satz (65 Pfg. für Hektoliter von auswärtigem, 50 Pfg. von einheimischen Bier.)

* Dortmund. 20. Dez. Interessante Interna aus der Druckerei der sozialdemokratischen „Arbeiter-Zeitung“ kamen aus Anlaß eines Verleumdungs-Prozesses vor dem hies. Schöffengerichte zu Erörterung. In der Beweis-Aufnahme wurde bewiesen, daß in der Offizin der „Arbeiter-Zeitung“ keine roßigen Zustände existirt haben, daß z. B. meist eine halbe bis dreiviertel Stunden als Ueberarbeit gar nicht bezahlt wurden, daß die Leute oft bis Mitternacht arbeiten mußten, daß den Setzern wiederholt kaum Zeit zum Mittag-Essen blieb und daß die Arbeitszeit zwölf Stunden betrug.

* Dortmund. 19. Dezbr. Dienstag nachmittag 4 Uhr wurden die hier bestehenden sogenannten Schnaps-Kasinos, 15 an der Zahl, polizeilich geschlossen. Wie wir hören, wurden gleichzeitig die sämtlichen Utensilien und Bücher beschlagnahmt. Diese Kasinos hatten fast alle eine reiche Zahl von Mitgliedern, da die Mitgliedschaft in leichter Weise zu erlangen war. Man brauchte nur 30 Pfg. zu zahlen und sich in die Liste einzutragen, dann wurde man Mitglied und trat in den Genuß einer solchen Mitgliedschaft sofort ein, welcher größtenteils darin bestand, für wenig Geld recht viel — Schnaps zu erhalten.

* Soest. 18. Dez. 11 772 Mitglieder des Deutschen Frauenvereins zur Hebung der Sittlichkeit und Mit-Unterzeichner reichten in diesen Tagen eine Bittschrift an den Reichstag ein, in welcher um die oft verheißenen Ergänzungen und Verschärfungen der Sittlichkeits-Gesetze (ohne berücksichtigten Bordellparagraphen) gebeten wird. Die Petition knüpft an die am 30. März ds. Js. in der Dortmund. Stadtverordneten-Sitzung laut gewordene Klage an über die hohen Kosten, welche die Prostitution dieser Stadt verursacht, und führt die Belastung der Kommunen 1. durch Untersuchung, 2. durch polizeiliche Beaufsichtigung der Unzuchtssklavinnen, 3. durch teure Kuren, 4. durch Ueberfüllung der Gefängnisse mit Verbrechertum, im Lustmord gipfelnd, im allgemeinen aus.

* Soest. 19. Dez. Der Kreisausschuß beschloß, den Bau einer Kleinbahn von Hovestadt über Soest nach Mehren mit einer Abzweigung nach Werl sofort in die Wege zu leiten und die nötigen Gelder im Betrage von 160 000 M. flüssig zu machen.

* Grefeld. 18. Dez. Auf der Chaussee von Grefeld nach Neersen wurden von zwei Burschen vor einiger Zeit 95 junge Lindebäume zu nächstlicher Stunde abgebrochen und gänzlich vernichtet. Diese That beispielloser Rohheit fand heute vor der hiesigen Strafkammer seine Sühne. Einer der Burschen erhielt 2 1/2 Jahre und der andere 2 Jahre Gefängnis, beiden wurden auch die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt.

* Köln. 19. Dez. An einem Neubau in der Neustadt ist heute Abend ein Gerüst eingestürzt; zwei verheiratete Arbeiter stürzten bei der Katastrophe in die Tiefe und wurden tödlich verletzt nach dem Hospital transportirt.

Telegramme.

Berlin, 21. Dez. Zu der Haftentlassung der Oberfeuerwerkerführer wird mitgeteilt, daß den entlassenen Unteroffizieren ihre Strafe als durch die Untersuchungshaft gebüßt erlassen worden ist. Im Untersuchungsgefängnis in Magdeburg sind jetzt noch 15 Angeklagte internirt, welche in der Angelegenheit am schwersten belastet erscheinen. Dieselben sollen nach neueren Dispositionen vorläufig in Magdeburg verbleiben.

Berlin, 21. Dez. Die Tabaksteuervorlage und diejenige über die anderweite Ordnung des Finanzwesens wurden in der gestrigen Sitzung des Bundesrates den Ausschüssen überwiesen.

München, 21. Dez. Der Angeklagte Czynski wurde von der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens freigesprochen, dagegen wegen Urkundenfälschung zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Temesvár, 21. Dez. Heute Nacht sind hier mehrere Erdstöße verspürt worden.

Rom, 21. Dez. Gestern Abend 9 Uhr plakte vor dem österreichischen Consulat eine mit Pulver gefüllte Bombe, welche jedoch keinen Schaden anrichtete. Vor dem Consulate wurden der Sicherheit halber 2 Gendarmen und 2 Schutleute postiert.

Paris, 21. Dez. Die 11. Strafkammer verurteilte gestern den flüchtigen Panamisten Arton wegen Vertrauensbruchs und einfachen Bankrotts zu 3000 Frs. Buße und 2 Jahren Gefängnis. Arton war des einfachen Bankrotts angeklagt: 1. weil er für sich große Ausgaben machte und 2. weil er für Börsenspekulationen, die thatsächlich nicht gemacht worden waren, zu große Summen verbrauchte.

Paris, 21. Dez. Der Vorsitzende der Suezkanalgesellschaft wird sich nächstens nach Kairo begeben, um vom Khediven die Ermächtigung zu erbitten, dem Kanal von Suez den Namen Kanal de Suez zu geben.

Warschau, 21. Dez. Aus Anlaß des Rücktritts des bisherigen General-Gouverneurs Gurko war gestern ganz Warschau illuminiert.

Bericht.



„Papa wo bleibt denn Onkel Karl, der uns zu Weihnachten besuchen wollte?“ — „Er ist ja schon gekommen, er hat sich ja nur versteckt.“

Auflösung des Arithmogriphs in Nr. 150: Freidubote. Richtig gelöst von Antonie Freitag-Herford.

ausgegeben. Montag Mittag

Rundschau.

Der Kaiser begab sich Mittwoch nachmittag nach Berlin und hörte den Vortrag des Reichsanzalters in dessen Palais, worauf er der Vorstellung im Opernhaus beizuwohnte. Donnerstag früh besuchte der Kaiser zunächst die Ateliers der Bildhauer Baumbach, Begas, Eberlein und Unger. Nach Rückkehr ins Schloß nahm er den Vortrag des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts entgegen. Um 1³/₄ Uhr empfing er auf dem Anhalter Bahnhof persönlich den König von Sachsen, der zum Jagdbesuch in Berlin eingetroffen ist, und fuhr am Donnerstag nachmittag in Begleitung desselben sowie des Prinzen Heinrich, der ebenfalls eingetroffen war, zur Jagd nach Königs-Wusterhausen.

Fürst Bismarck hat Donnerstag Mittag Barzin verlassen und ist über Berlin nach Friedrichsruh zurückgekehrt, wo er nachts eintraf. Zu Ende der Woche wird sodann die ganze kaiserliche Familie in Friedrichsruh versammelt sein; erst dann werden endgültige Beschlüsse über die Beisetzung der Fürstin gefaßt.

Die Oberfeuerwerkerschüler sind am Mittwoch in Magdeburg aus ihrer Haft in der Citadelle entlassen worden, sie haben mit den Mittags- und Nachmittagszügen ihre Rückfahrt nach den Garnisonen ihrer Regimenter angetreten. Sie wurden am 30. September in der Nacht verhaftet und am 19. Dezbr. entlassen, haben also insgesamt 82 Tage auf der Citadelle zugebracht.

Die Berufung des Staatsanwalts in der Disziplinar-Prozesssache Lei ist nunmehr beim Reichsgericht eingegangen. Der Termin der Verhandlung ist noch unbekannt, doch dürfte derselbe Mitte Januar stattfinden.

Es wird den „Berl. Pol. Nachr.“ auf das bestimmteste versichert, daß in der Berliner Stadtverordnetenversammlung die Sozialdemokraten bei jedem Hoch auf den Kaiser ruhig sitzen bleiben und daß sie, auch wenn bei Verlesung der kaiserlichen Antwortschreiben auf Glückwünsche der Stadtverordneten der größte Teil der Versammlung sich erhebt, auf ihren Plätzen verbleiben. Es sei das ein, wenn auch höchst unschöner, so doch alter „Brauch“, daß er in den Sitzungen der Berliner Stadtverordneten gar nicht mehr auffalle.

Der Tabaksteuerentwurf ist, wie nach der „Kreuztg.“ verlautet, dem Bundesrat jetzt nebst umfangreicher Begründung zugegangen. Ferner liegt dem Bundesrat jetzt auch nach demselben Blatt der Entwurf eines Gesetzes vor, betreffend die anderweite Ordnung des Finanzwesens des Reiches. Beide Gegenstände sollen noch zur Beratung kommen, bevor der Bundesrat in die Weihnachtsferien geht, die etwa 14 Tage dauern.

Ein neues Stempelsteuergesetz wird dem preussischen Landtag in der nächsten Session sicher vorgelegt werden. Es handelt sich hierbei keineswegs um eine Korrektur veralteter Fassungen in dem preussischen Stempelsteuergesetz von 1822, sondern um eine ganz erhebliche Mehrbelastung des Geschäftsverkehrs. Es heißt sogar, daß Minister Miquel versuchen will, den in der Reichstags-Steuerkommission fast einstimmig abgelehnten Quittungstempel als Landesstempelsteuer einzuführen.

Aus der dem Reichstag vorgelegten Nachweisung der Geschäfts- und Rechnungsergebnisse der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten für das Rechnungsjahr 1893 geht hervor, daß der Durchschnittssatz der Altersrenten, welcher für den Geburtsjahrgang 1820 und früher 124,62 M betrug, für den Geburtsjahrgang 1823 auf 131,49 M gestiegen ist; die Durchschnittshöhe der Invalidenrente, welche sich für die im Jahre 1891 beginnenden Renten auf 113,35 M belief, hat für die im Jahre 1893 beginnenden Renten den Betrag von 117,41 M erreicht.

Ueber die Berufs- und Gewerbezahlungen, welche im Jahre 1895 stattfinden soll, ist dem Reichstag ein Gesetzentwurf vorgelegt worden nach dem Muster des Gesetzes vom 13. Februar 1892. Der Entwurf bedroht mit Geldbuße bis zu 30 Mark die wissentlich wahrheitswidrige Beantwortung oder die Verweigerung von Antworten auf diejenigen Fragen, welche nach Maßgabe des Gesetzes gestellt werden können. „Die vorzulegenden Fragen dürfen sich, abgesehen von dem Personen- und Familienstande und der Religion, nur auf die Berufsverhältnisse und sonstige regelmäßige Erwerbstätigkeit beziehen. Jedes Eindringen in die Vermögens- und Einkommenverhältnisse ist ausgeschlossen.“

Aus Beamtenkreisen wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Alljährlich finden zu Weihnachten bei den Staats- und Reichsbeamten Zahlungen von Zuwendungen und Unterstützungen statt, die mit Dank angenommen werden. Ein besseres Weihnachtsgeschenk könnte den meisten Beamten aber gewährt werden, wenn man endlich den langjährigen Klagen Gehör schenken und die vierteljährliche Zahlung der Gehälter abschaffen wollte. Der Beweis ist längst erbracht, daß nach Einführung der Vierteljahrszahlung die wirtschaftliche Lage dieser Beamten sich erheblich verschlechtert hat, und deshalb sehnen sich fast ausnahmslos alle hiervon betroffenen Beamten nach der monatlichen Zahlung.

Das Staatsministerium wird sich demnächst mit dem Antrage zu beschäftigen haben, beim Bundesrat die Anstellung einer Untersuchung der Verhältnisse des Handwerkerstandes im ganzen Reich in Vorschlag zu bringen. Wenn dieser Antrag zur Annahme gelangt, wird die Enquete voraussichtlich bereits im Frühjahr unabhängig von der Berufszählung ins Werk gesetzt werden.

Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich betrug im dritten Vierteljahr 1894 nur 9862 Personen gegen 24 334 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Seit Beginn des laufenden Jahres bis Ende September sind 31 102 Personen ausgewandert gegen 71 853 im gleichen Zeitraum 1893. Aus Posen wanderten 2237 Personen aus gegen 6857 in 1893, aus Westpreußen 1426 gegen 5522, aus Pommern 2000 gegen 5067. Außer den deutschen Auswanderern wurden über deutsche Häfen im dritten Quartal d. J. noch 40 424 Auswanderer befördert.

Die Vermutung, daß an Stelle des unter Ernennung zum Generalfeldmarschall verabschiedeten Generals Gurko der seitherige russische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Schumalow, zum Generalgouverneur von Polen ernannt werden würde, hat sich bestätigt. Die Ernennung ist gestern erfolgt. Graf Schumalow, der zur Zeit in Petersburg ist, wird in nächster Woche nach Berlin zurückkehren, um hier sein Abberufungsschreiben zu überreichen. — Als Nachfolger des Grafen Schumalow am Berliner Hofe werden genannt: der derzeitige russische Botschafter in London, Baron Stahl, und der Obersteremonienmeister Fürst Dolgorukij.

Madagaskarkrieg scheint ein schnelles Ende zu nehmen. Die „Pol. Korresp.“ nimmt von Gerüchten Notiz, wonach die Hobas Unterwerfungsanerbietungen gemacht haben sollten, und behauptet, die Regierung habe bereits gemachte Bestellungen von Kriegsbedarf teilweise zurückgenommen. Amtlich wird jedoch von französischer Seite bestritten, daß eine entsprechende Meldung aus Madagaskar eingetroffen sei.

Die japanisch-chinesischen Friedensverhandlungen sind abgebrochen worden. Die japanische Regierung ersuchte, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, den amerikanischen Gesandten in Tokio, er möge seinen Kollegen in Peking verständigen, die durch die beiden Gesandten geführten Friedensverhandlungen böten keine Aussicht auf Erfolg, da Japan nicht an die Aufrichtigkeit Chinas glaube. China müsse direkt um Frieden bitten.

Die „New York World“ bringt eine Beschreibung von der Einnahme Port Arthurs. Die Niedermeßung der unbewaffneten Bewohner dauerte so lange, bis die ganze Bevölkerung niedergemacht war. Bis zum Eingang in Port Arthur war das Verhalten der Japaner dem Feinde gegenüber großmütig. Die Japaner hatten 78 Kanonen, darunter Feldbatterien und Belagerungsgeschütze. Der Brief beschreibt ausführlich den Angriff auf die Forts und lobt die Haltung der Verteidiger. Das Thal war mit Minen gefüllt, welche die Chinesen jedoch in der Hitze des Gefechts zu sprengen vergaßen. Die mit Männern, Frauen und Kindern gefüllten Dschunken wurden durch Torpedos zum Sinken gebracht. Nachdem die nach der Stadt führende Brücke genommen war, entflohen die Chinesen. Die in die Stadt einziehenden Japaner fanden die Köpfe der erschlagenen Kameraden mit abgeschnittenen Nasen und Ohren vor. Es folgte eine große Mezelei. Die wütenden Soldaten tödteten Jeden, der ihnen in den Weg kam und plünderten die Stadt. In der Schlacht wurden nicht mehr als 100 Chinesen getödtet, jedoch später wenigstens 2000 niedergemacht.

Vermischtes.

Aus der guten alten Zeit. Ein Ehrenamtman in Westfalen hatte in den fünfziger Jahren von seiner vorgesetzten Behörde, obgleich er sonst tüchtig war, viel zu leiden, weil er sich in all die Förmlichkeiten nicht hineingewöhnen konnte oder wollte. Eines Tages erhielt er einen Wischer, weil er unter einem Verzicht den „Devotionsstrich“ vergessen und seinen Namen mit Amtsschreiber nicht unter die letzte Zeile gesetzt hatte. Nachdem er sich bereits vieles hatte ruhig gefallen lassen, ging ihm dieser Devotionsstrich doch über den Strich. Er setzte sich hin und bezog die 4 Seiten eines Kanzeleibogens mit Strichen von zunehmender Länge. Diesen Bogen schickte er seiner Oberbehörde zu, indem er „ergebenst, ganz ergebenst, gehoramt, ehrerbietigst und unterthänigst“ wegen seines Bergehens um Entschuldigung bat. Dieses, schrieb er weiter, habe er dadurch gut zu machen gesucht, daß er auf beigefügtem Bogen der königl. hohen Behörde eine Anzahl Devotionsstriche zur Verfügung stelle, von denen sie sich einen von passender Länge auswählen möge. Zugleich reichte er sein Abschiedsgesuch ein, das nach kurzer Zeit unter Anerkennung seiner Verdienste genehmigt wurde.

Die am Grabe Alexander III. niedergelegten Kränze stellen nach der Schätzung von Sachverständigen einen Wert von ungefähr 700 000 Rubel dar.

Der olle ehrliche Seemann ist im Gefängnis zu Hameln gestorben.

Gurrah ist eine zweifelhafte Ehrung. So schreibt General Wille in seinen Erinnerungen an den dänischen

Krieg: Unser Hurrah stammt von dem türkischen Urab, der Befehlsform des Zeitwortes Urmak — töten und heißt somit: Töte sie, schlag' sie tot. Die Janitscharen bedienten sich zuerst dieses Zurufs, wenn sie, in Schlachordnung aufgestellt, die vor der Front erscheinenden Paschas begrüßten, um diesen so — durch die Blume — anzudeuten, wie angenehm es ihnen sein würde, die gegenüberstehenden Feinde halbmöglichst in ein besseres Jenseits befördert zu sehen. Die Russen, die den wahren und für sie selbst kaum erwünschten Sinn des Urahgeschreies nicht kannten, nahmen es als Begrüßung schlechtweg an; von ihnen verbreitete es sich rasch weiter. „Ob es indeß“, meint der humorvolle General, „empfehlenswert oder nur statthaft ist, hohe Vorgesetzte bei feierlichen Gelegenheiten mit dem Ruf: „Schlagt sie tot!“ willkommen zu heißen, erscheint immerhin fraglich; die Befehlshaber usw. werden ja gewiß mitunter von Vielen meilenweit weggewünscht — aber doch nicht auf diese Weise.“ Das Hurrahaeschrei hat sich bekanntlich auch im „Civil“ bei gewissen Gelegenheiten eingebürgert.

Ein Industriemitter eigentümlicher Art hat sich dieser Tage in Paris in seiner eigenen Schlinge gefangen. Er spürte auf der Straße stellenlosen jungen Leuten nach, versprach, ihnen eine gute Verwendung zu verschaffen, und lud sie schließlich regelmäßig zum Frühstück oder zum Essen ein. In einem guten Restaurant speiste und trankte er dann sich und seinen Schützling ohne Rücksicht auf den Kostenpunkt, entfernte sich dann schließlich unter irgend einem Vorwande für einen Augenblick und ward nicht mehr gesehen. Die unglückseligen jungen Leute fanden sich regelmäßig mit leerer Tasche einer ansehnlichen Rechnung gegenüber, und eine ganze Reihe sollen auf diese Weise dann als Wirtshauschwinder verhaftet und verurteilt worden sein. Ganz neuerdings trieb nun der Biedermann, er hieß Zeuneur (Zaster), nachdem er lange Zeit angestraft diesen Schwindel getrieben, eines seiner früheren Opfer auf, ohne dasselbe wieder zu erkennen. Der junge Mann ging auch seinerseits wieder ruhig auf die freundlichen Anerbietungen des zuthunlichen Herrn ein und die Sache nahm ihren gewöhnlichen Verlauf bis zu einem guten Mahl in einem Restaurant der Rue Lafayette. Es wurde sein gegessen, reichlich getrunken, man unterhielt sich vortrefflich und kam dabei auf eine Rechnung von 59 Fr. Als man schließlich beim Kaffee angelangt war, wurde die Zigarrenfrage erörtert, und nun erlah der junge Gast seine Gelegenheit und bestand darauf, den Gastgeber mit einer ganz feinen Havannah zu regalieren, die er in dem nahegelegenen Spezialitätenladen im Grand Hotel erstehen wollte. Er nahm seinen Hut, ging eilfertig von dannen und blieb auf der Reise. Der Betrüger blieb zurück, machte dann bald auch Miene, hinauszuschlüpfen, wurde aber erwischt und den Häschern übergeben. Er wird sich demnächst wegen Wirtshauschwinds und unbefugten Tragens des roten Bändchens der Ehrenlegion zu verantworten haben.

Moderner Größenwahn. Bei einem berühmten Psychiater erschien dieser Tage ein Oberlandesgerichtsrat. Bei der Untersuchung ergab sich alsbald das Vorhandensein von Größenwahn. Der Leidende bildete sich ein, er sei Reserveleutnant.

„In eigener Sache“ bringt die „Warte“ folgenden Vers:

Die Leser des Blattes, sie senden
Die ersten Weilschen vom Rain;
Die ersten Maikaiser in Händen
Tritt Mancher zur Thüre herein.
Ich empfangen mit frohen Blicken
Naritäten, bald groß und bald klein;
Mir den ersten Hasen zu schicken,
Das fiel noch Niemandem ein!

Vorausichtiges Wetter.

22. Dez.: Zeitweise nebliges oder wolfiges, vielfach aufheiterndes, meist trodenes, kälteres Wetter. — Frost.
23. Dez.: B emlich heiter, teilweise Nebel, vorwiegend trocken, Frost.

Doerings Seite

mit der Eule
in hocheleg.
prachtvoll.
Weihnachtskarton.
als
Beigabe
zum
Weihnachts-
geschenk.
(Ohne Preiserhöhung.)

Wer seine Angehörigen, Freundschaften, Untergebenen u. c. angenehm überraschen will, kaufe als Zugabe zu den Bescherungsgegenständen einen Karton Doering's Seite mit der Eule. Mit dieser Gabe wird Niemand einen Fehlgriff thun, weil Doerings Seite mit der Eule für die bessere Toilette geradezu unentbehrlich und zu je 3 Stück in äußerst prachtvollen und elegant ausgestatteten Kartons jedes Festliches würdig eingelegt ist, sodas ein Weihnachtskarton mit Doerings Seite mit der Eule eines der nützlichsten und repräsentabelsten Geschenke bildet. Zu haben in Herford bei Carl Meves, Adler-Drogerie und Aug. Niedermöller, Seifen-Fabrik.

Adolf Grieder & Cie. Seldentoff- Zürich

Königl. Spanische Hoflieferanten
versend. porto u. zollfrei zu wirl. Fabrikpreis. schwarze, weisse u. farbigte Seidenstoffe jed. Art v. 65 Pf. bis 15. — p. mètre. Muster franco.

Neuheit: Aegir-Seide

Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz

Die Weihnachtstanne.

Weihnachten ist wieder da und mit ihm der Weihnachtsbaum, die Weihnachtstanne, die im Lichterglanz schimmert umjubelt von fröhlichen Herzen.

Aus des Waldes dunkler Nacht, von des Bergeshöhen, da die Stürme tosen und des Winters Leichendecke alles Leben verbirgt, kommt sie hinab in die Städte in dieser unwirtlichen Zeit, um von Leben und Frühling zu künden der sich sehnenden Menschheit.

Die grüne, festlich leuchtende Tanne ist ein Sinnbild und Gleichnis! Der Tannenbaum bleibt grün, wenn auch alle anderen Bäume ihren Blätter Schmuck verloren haben und kahl dastehen. Das weist hin auf den heiligen Christ, von dem es heißt: Jesus Christus gestern und heute und derselbe in Ewigkeit. Er bringt ewige Jugend, ewigen Frühling ins Herz!

Aus Gottes Himmelsgarten ist dieser Baum des Lebens geboren, mitten im kalten Winter, wohl zu der halben Nacht! Das weist hin auf den Herrn der Christenheit, der vom Himmel hoch herkommend und die dunkle Nacht der Menschenkinder erleuchtend die Eis- und Schneedecke kalter Herzen mit dem Sonnenstrahl himmlischer Liebe gelöst.

Gelobt sei Gott, der den heiligen Christ uns gab und Preis dem deutschen Volke, das sein Christfest feiert unter der deutschen Weihnachtstanne! Im Schlosse des Kaisers, wie im kleinen Stübchen der linderreichen Wittve, im Gefängnis bei Verbrechern, wie im Hospital bei Kranken und Seufzenden, in Feindesland zu Kriegeszeiten, wie jenseits des Meeres und der Alpen, wo Deutsche wohnen, allerorten breitet der Christbaum sein Gezweig und ergießt sein Lichtermeer, das Friede und Freude schafft.

Und warum das? Weil unter dem Christbaum die Liebe im Geben und Nehmen, im Ueberraschen und Beglücken wie sonst nie in unsern Tagen ihr reiches Füllhorn öffnet.

Gott gebe, daß auch das diesjährige Christfest unter der deutschen Weihnachtstanne ein für Volk und Familie reichgesegnetes sei! Das Licht, welches in Christo Gott der Welt geschenkt hat, erleuchte alle Herzen, zu vertreiben Mißmut, Trostlosigkeit und Trauer. Der Tanne Immergrün lehre uns glauben an Gottes unwandelbare Treue und Liebe, — er wird auch unserm Volke wieder aufhelfen, er verläßt seine Deutschen nicht — auch nicht in Zeiten winterlicher Glaubenskälte und eifriger Gleichgültigkeit!

Mögen die Gaben der Liebe ausfüllen helfen die Kluft des sozialen Elendes unserer Tage, damit Barmherzigkeit und Friede einkehre in aller Herzen. Das ist der rechte Segen einer deutsch-christlichen Feier unter der Weihnachtstanne.

Die Fischerei in Werre und Aa.

Das Gesetz, betreffend die Fischerei der Ufereigentümer in den Privatflüssen der Provinz Westfalen vom 30. Juni 1894, welches mit dem 1. Januar 1895 in Kraft tritt, läßt unberührt:

1. die auf besonderem Rechtstitel beruhenden Fischereien,
2. die mittels beständiger Vorrichtungen ausgeübten Fischereien, sofern dieselben vor Erlaß des Gesetzes bestanden haben,
3. Die Fischereien von Genossenschaften.

Das Gesetz kennt für die Zukunft entweder selbständige oder gemeinschaftliche Fischereien und weist die Bildung, Abänderung oder Aufhebung der Fischereien dem Kreisaußschuß zur Beschlußfassung zu.

Selbständige Fischereibezirke müssen durch den Beschluß des Kreisaußschusses gebildet werden, wenn sich die gegenüber liegenden Ufer eines Privatflusses in ununterbrochener Erstreckung auf mindestens 500 Mtr. im Eigentum einer Person, oder im Miteigentum mehrerer Personen befinden. Aber auch unabhängig von diesen Bedingungen kann der Kreisaußschuß für kürzere Strecken und nur für ein Ufer nach Anhörung des Oberfischmeisters einen selbständigen Fischereibezirk bilden, wenn er dieses im fischereiwirtschaftlichen Interesse für zulässig erachtet. Stehen dagegen die Grundstücke eines selbständigen Fischereibezirks im Miteigentum von mehr als drei Personen, so darf die Fischerei nur durch Verpachtung genutzt, oder durch Bevollmächtigte oder angestellte Fischer ausgeübt werden. Flußstrecken, welche weder einen selbständigen Fischereibezirk, noch einen Teil eines solchen bilden, können durch Beschluß des Kreisaußschusses zu einem gemeinschaftlichen Fischereibezirk vereinigt werden. Solche gemeinschaftliche Fischereibezirke sollen sich auf eine zusammenhängende Flußstrecke von mindestens 3 Kilom. erstrecken und thunlichst beide Flußufer umfassen.

Der § 13 des Gesetzes bestimmt noch, daß die Reineinnahmen jährlich durch den Fischereivorsteher unter die beteiligten Grundbesitzer und zwar Mangels besonderer Vereinbarung nach Verhältnis der Uferlängen verteilt werden sollen.

Nach den Bestimmungen dieses Gesetzes ist also das bisherige Recht der Uferbesitzer, für die Strecke ihres Ufergrundstücks die Fischerei auszuüben, aufgehoben und analog den jagdgesetzlichen Vorschriften geregelt.

Für unsere heimischen Gewässer Werre und Aa liegen nun folgende Verhältnisse vor. Die Erben Petermann-Budde behaupten das Recht des Fischfanges mit Netz und Angel in der Aa und in der Werre von der Bippischen Grenze bis zum Sögeort. Dieses Recht dürfte wohl unbestritten sein. Ebenso hat die Stadt Herford das Angelrecht in den bezeichneten

Flüssen und endlich hatten die Flußanlieger das Recht des Fischfanges. Das Recht der Bektoren (Adjazenten-Recht) wird durch das Gesetz vom 30. Juni 1894 aufgehoben, nicht das Recht der beiden anderen Präzedenzen; ebenso gewährt das Gesetz den zukünftigen Fischern (Fischereipächtern, angestellten Fischern) das Recht der Uferbetretung zum Zweck der Ausübung des Fischfanges. Ausgenommen sind davon nur solche Ufergrundstücke, welche, vom Kreisaußschuß als nicht zu betretende (eingefriedigte Gärten- und Park-Anlagen) bestimmt sind.

Auf Anregung des Königlichen Landraths sind als spätere Fischreviere seitens des Vorstandes des am 1. Juli 1894 sich aufgelösten Fischerei-Vereins von Herford, für den Umfang der Aa ein, und für den der Werre drei Reviere in Vorschlag gebracht worden. Diese sind für die Aa von der Herforder Grenze bis zur Mündung derselben in die Werre beim Kreisankenhause; für die Werre, erstes Revier von der Bippischen Grenze bis zum Wehr der Schweicheler Mühle, zweites Revier von dem Wehr der Schweicheler Mühle bis zum Kolon Noltling in Falkendiel resp. Nield in Schweicheln und als drittes Revier von Noltling bis zum Wehr bei der von Laer'schen Mühle in Oberbehme. Ob der Kreisaußschuß diese Vorschläge acceptiren wird, wird man später erfahren, jedenfalls ist derselbe an die Vorschläge sich zu halten, nicht gebunden. Sehr zweckmäßig wäre es jedenfalls, wenn die in die Reviere mündenden kleineren Bäche, den späteren Revierinhabern mit überwiesen würden, damit diese in der Lage sind Jungfische und Brut aussetzen zu können.

Das Erscheinen des Gesetzes vom 30. Juni d. J. ist wohl allseitig freudig begrüßt worden, sowohl in Fischereikreisen, wie von den Ufergrundstück-Besitzern; denn die mit der Ausführung des Gesetzes für die Zukunft sich ergebenden Folgen bringen auf beiden Seiten nicht zu verkennende Vorteile hervor. Wenn man die hiesigen Verhältnisse sich vergegenwärtigt, so muß man zu dem Ausdruck „haarsträubend“ kommen; etwa 150 Mitglieder des selig entschlafenen Fischerei-Vereins aus Alt und Jung, Arm und Reich bestehend, betrieben theils als Erwerbszweig, theils als Sport den Fischfang mit Angel, Netzen, Schlingen und Rausen und wer weiß, wie sonst noch, und ein Jeder wollte für seinen gezahlten Beitrag auch das nötige Quantum Fische fangen. Da wurden die armen Tiere gequält und gejagt und Tag und Nacht, sogar beim Fackellicht, verfolgt, einerlei ob Sonntag oder Werktag (Sonntagsruhe herrscht unter dem Fischvolk noch nicht) und das kaum fingerlange Fischlein unbarmherzig eingeheimset. Ja noch mehr, das mitteillose mit dem verharrenden Ham fischende Mitglied achtete nicht einmal der zahllosen allerkleinsten Fischlein, die vom Ham auf das Ufer gezogen, trotz aller Sprünge und Diener, dort sich selbst überlassen, dem sicheren Tode entgegengingen. So arbeiteten Alle gegen Alle, und zwar Mitglieder eines Vereins, denen es im eigenen Interesse Pflicht war, zu hegen, zu pflegen und zu vermehren, dem Schöpfer zur Ehre, dem Menschen zum Segen. Daß unter solchen Verhältnissen niemals unsere heimischen Gewässer das werden konnten, was sie sein sollen und hoffentlich unter dem Schutze des mehr erwähnten Gesetzes bald sein werden, nämlich eine Quelle eines Volksnahrungsmittels, liegt auf der Hand. Die Fischer haben daher dem Gesetz ein recht herzliches Willkommen entgegen gebracht. Aber auch den Uferbesitzern wird es eine Ursache herzlicher Freude sein, wenn sie die oft gräßlichen Verwüstungen der Ufer bedenken; das Zerbrechen des Graswuchses, den Weidenabschnitt und den Diebstahl anderer Bodenerzeugnisse im Gedächtnis rekapitulieren lassen. Man fischte ja nicht einzeln, oft trafen 6 und mehr Personen zusammen und kaum durfte der Grundstückseigner oder Pächter es wagen, bittend oder verbietend dazwischen zu treten. Eine Kontrolle, ob berechtigt oder nicht legitimiert gefischt wurde, war ja bei der großen Zahl der Mitglieder kaum zu üben, selbst der Polizeibehörde machte sie Schwierigkeiten. Vom 1. Januar 1895 ab dürfen nur meistens drei Personen in einem Revier Fischfang betreiben, die Kontrolle ist daher eine sehr leichte. Nach dem Vorgesagten ist es daher erklärlich, wenn man dem Gesetz vom 30/6 94 frohe Hoffnungen entgegnet.

Vermischtes.

Die Errichtung eines Helmholtz-Denkmales hat der Kaiser nach der „Köln. Ztg.“ bei der jüngsten Helmholtz-Feier am 14. Dezember dem Festaußschuß gegenüber angeregt. Der Kaiser erklärte sich bereit, 10 000 M. für das Denkmal zu geben und einen für die Aufstellung desselben geeigneten Platz, der wohl in der Nähe des Universitätsgebäudes liegen müsse, zu bewilligen. Die Vereine, welche die Helmholtz-Feier veranstaltet haben, sind natürlich auf diese Anregung eingegangen. Schon am 22. Dezember, werden die Vorstände dieser Vereine zusammentreten, um die Ausführung vorzubereiten.

Der Meinungsprozess gegen Leuß, den antisemitischen Reichstagsabgeordneten für Eichwege-Schmalbalde, hat am Donnerstag zur Verurteilung des Angeklugten geführt, und zwar auf Grund des Geständnisses von Frau Dr. Schütz und dann von Leuß selbst. Das Schwurgericht verurteilte darauf Leuß wegen Meineides zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Zugleich wurde erkannt, daß Leuß die Strafe sofort anzutreten habe. Wie ein parlamentarischer Berichterstatter meldet, hat Leuß am

Donnerstag dem Reichstage angezeigt, daß er sein Mandat niederlege.

Ein heftiges Erdbeben, welches eine Minute dauerte, fand am Mittwoch Abend 10 Uhr 35 Min. in Oraviaca in Süd-Ungarn statt. Viele Häuser stürzten ein oder bekamen Risse, Dächer und Giebel wurden niedergeworfen und in den Wohnungen stürzte alles durcheinander. Die Stöße wiederholten sich mit weniger Heftigkeit um 1 und 2 Uhr morgens. Der größte Teil der Bevölkerung brachte trotz der strengen Kälte die Nacht im Freien zu.

Das Erdbeben hat in Iglesias in Argentinien Ende November so furchtbare Verheerungen angerichtet, daß kein Haus stehen blieb. Die ganze Stadt bildet einen einzigen Trümmerhaufen. Während des Erdbebens quollen schwarze Wasserströme aus den Spalten des Bodens. Der Berg Agua Negra bei Cruz Piedra und San Roque spaltete sich von oben bis unten in zwei Stücke. Ganze Massen von Erde und Gerölle wurden in die Luft geschleudert. Auf der Straße von Sachal nach San Juan ist die entstandene Erdspalte über drei englische Meilen lang.

Nachahmenswert. Ueber eine hübsche Art der Wohltätigkeit berichtet der Verleger eines Berliner Fachblatts für Mechanik. Um Weihnachtseinkäufe zu besorgen, befand er sich vor einigen Abenden in einem Geschäft für Kinderkonfektion in der Leipzigerstraße, als ein alter Herr in den Laden trat, der ein kleines Mädchen in dürftiger Kleidung an der Hand führte. Das Körbchen mit billigen Kalendern, das die Kleine am Arme trug, ihr trüber Blick und das blass Gesichtchen redeten eine deutliche Sprache. Der alte Herr flüsterte einer Verkäuferin einige Worte ins Ohr, worauf dieselbe verständnisvoll nickte und die beiden in die oberen Räume des Geschäfts führte. Nicht lange währte es, so kamen sie wieder zurück, mit der Kleinen war aber eine wesentliche Veränderung vorgegangen. Sie erschien in einem neuen wollenen Kleide und den Kopf bedeckte ein nettes warmes Käppchen. Mit freudestrahelndem Gesicht und ein Briefchen in der Hand, verließ das Kind den Laden, während der alte Herr sich an die Kasse begab, um die Sachen zu bezahlen. Auf Befragen erfuhr der Verleger, daß der alte Herr, der Direktor einer Brauerei, öfter derartige Wohltaten an armen Kindern übe. Er habe mit dem Besitzer des Geschäftes ein Abkommen getroffen, daß jedes Kind, welches er mitbrächte, für 10 Mark vollständig neu eingekleidet werden solle. Von der Firma bekäme das Kind dann ein Briefchen mit, worin die Eltern zu ihrer Beruhigung benachrichtigt würden, daß ein ungenannt sein wollender Wohltäter so für ihr Kind gesorgt habe. Im vorigen Jahre sollen auf diese Weise 200 Kinder von dem alten Herrn neu eingekleidet worden sein.

Kuriosa aus der städtischen Steuerverwaltung in Berlin. So uninteressant auch dem Fernstehenden die Beschäftigung mit Steuerfragen erscheinen mag, so entbehrt sie doch in einer Weltstadt, wie Berlin es ist, nicht eines eigenen Reizes. Eine eigentümliche Rechtsanschauung entwickelte ein biederer Arbeiter in seiner Reklamation: „Ich bin sonst ein gänzlich unbestrafter Mensch und habe nie mich das allgeringste mit's Gericht oder die Polizei zu thun gehabt. Ich sehe aber jetzt gar nicht ein, weshalb ich zu so viel Steuern verurteilt worden bin.“ — Traurig klingt die Klage der einsamen Jungfrau: „Anstatt mich armen Mädchen die paar Fennige abzuhacken, sollte der Machisdracht lieber die Batterien auf die Straßen eher auflösen lassen, wo sie doch bloß die Männer in die Kneipen leuchten und Keiner mehr heiraten will. Wo doch der Tas so vilkost und der Magistrat eine Masse Geld sparen könnte.“

Sehr besorgt um die Finanzen der Stadt Berlin ist ein hinterpommersches Bäuerlein, welches an die Steuerdeputation ein Schreiben folgenden Inhalts richtete: „Zochen D., was der reichste Mann in unserm Dorfe ist, ist nach Berlin gezogen. Der Kerl hat mindestens tausend Daler jährlich, thut aber immer so, als ob er betteln gehen müßte. Einem hohen Magistrat teile ich dies ganz gehorsamt mit, damit die Stadt Berlin keinen Schaden hat.“ — Von rührender Naivität ist ein sogenannter Sechsdreier-Rentier aus der Provinz, der bei der Steuerdeputation anfragt, ob er nach erfolgtem Zugewinn nach Berlin nicht steuerfrei bleiben könnte. Er beziehe beinahe 500 Thaler sichere Rente, die er in Berlin vollständig verzehren wolle. Der Stadt Berlin müßte doch daran gelegen sein, daß wohlhabende (!) Leute hinziehen, die ihr nichts kosten, vielmehr ihr Geld dort verzehren und die Berliner was verdienen lassen. — Als Pendant hierzu kann die Beschwerde eines Geldprozen dienen, welche so lautet: „Der Magistrat hat mich mit 180 000 Mark jährlich eingeschätzt. Er sollte doch wissen, daß ich mit einer solchen geringen Summe nicht auskommen kann. Ich habe ein jährliches Einkommen von 280 000 Mark und verlange ausdrücklich, nach dieser Summe eingeschätzt zu werden.“ — Den Vogel aber schießt ein anonymes Skribitor ab, der sich also äußert: „Wenn der Magistrat nicht so viel im Ratse keller säße und das ganze Geld verknepste, alsdann brauchten wir Bürger nicht so viel Steuern zu zahlen.“

Wirkung in die Ferne. „War das nicht eine prächtige Toilette, die Fräulein Groß in „Zwei Wappen“ anhatte?“ „Das will ich meinen! Sie kostet mich 500 Mark!“ „Wie so Sie?“ „Meine Frau hat das Kleid gesehen!“

Mitgefühl. A.: Ex-König Milan soll sich in ewiger Geldverlegenheit befinden. — B.: Na, dann weiß ich doch auch, wie einem Ex-König zu Mute ist!

Hofphotograph
C. Colberg,
Bad Deynhausen,
Hauptstraße

Um das Lager zu räumen, verkaufe von heute ab bis Weihnachten sämtliche
zu und unter Einkaufspreis. Manufakturwaren sowie Burkins, Kleiderstoffe u. s. w.
H. Stute, Höckerstrasse 294.

Gustav Wöhrmann

Radewig 708-9

Herford

Radewig 708-9

verkauft der vorgerückten Saison wegen

Damenkonfektion wie Regenmäntel, Jackets, Abendmäntel, Wintermäntel, Capes u. Kindermäntel,
Kleiderstoffe in schwarz und farbig, wunderhübsche kleine Karos, Cheviots in allen Farben,
Flanelle und Lamas mit 15 Prozent Rabatt.

338

Gehrenberg
Herford.

Sonntags bis abends
6 Uhr geöffnet.

Paul Böhmer

Hochfeine
Winterpaletots
mit Plaidfutter

Pelerinenmäntel
Hohenzollernmäntel
Kaisermäntel

Elegante Jackett-Anzüge
Schlafröcke, Lodenjoppen

empfehle in grosser Auswahl
zu sehr billigen Preisen.

Weihnachts-Geschenke

empfehle:
Nähmaschinen
und Fahrräder
für Erwachsene und Kinder
zu billigsten Preisen.

Bekanntlich nur erste Fabrikate. — Coulaute Zahlungsbedingungen
und weitgehendste Garantie. — **Großes Lager sämtlicher**
Ersatzteile. — Reparaturen prompt und gut.

C. Meissner, Herford,

731 Steinstraße 731.

Vortrater der Bielefelder Maschinenfabrik von Dürkopp & Comp.

Ofenglanz-Wichse

von B. Töpfer, Dingenfeld

gibt rasch schönen Glanz, Dosen
a 15 Bfg. vorrätig bei: Siroko Nachf.,
C. Meissner, M. Klaassen.

Keine Stellen jeder Art bringt stets in
größter Anzahl die „Deutsche Befragung“
von „Hilfen u. R.“ (mit Beilage: „Ange-
bote“) — **Stellungsgeber** — Probe-Kr. gratis.

Soeben eingetroffen!

Kleines Prachtwerk!

Album von Herford mit fl. Chronik,

Führer u. s. w.

Ladenpreis zwei Mark.

Als Weihnachtsgeschenk vorzüglich geeignet.

Meine werten Subskribenten erhalten das komplette Werkchen
zum **Vorzugspreis von 1,50 Mk.** und ersuche um gefl. Ab-
nahme der gewünschten Exemplare bis zum 24. Dezbr. d. J.

Hermann Wolff, Herford, Buchhdl.

10 pCt. Rabatt. **Als** 10 pCt. Rabatt.
passende Weihnachtsgeschenke

empfehle
Spezialitäten in Parfümes, Toiletteseifen, Atrappen,
Toilettekasten, Taschentuch-Sacher's u. s. w.
(von Ed. Binand, Roger & Galett, Georg Dralle, Gustav Lohse,
Mousson & Co. und Wils. Nieger.)
Toilettekasten, Inhalt Friseur-Mensilien,
Saarbrenn-Apparate, Friseur-Garnituren, Toilettespiegel,
Kopfbürsten, Taschentücher, Taschen-Recessaire
Verstärker.
Zum Besuch meiner Ausstellung ladet ergebenst ein
die Parfümerie von **L. Fickewirth.**

Prima Stückkohlen

werden bis auf weiteres ab meinem Lager per Ctr. zu Mk. 0,85
abgegeben.

Herford.

J. H. Fleer jr.

Zu Festgeschenken

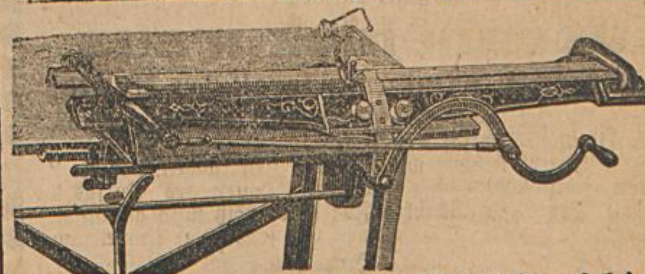
empfehle:
Bilderbücher, dauerhaft gebunden, in jedem
Genre, Jugendschriften für Knaben und Mäd-
chen, Märchenbücher für jedes Alter, Gesang-
Gebet- und Erbauungsbücher, Universal-
und Permanent-Briefmarken-Album,
Gedichtsammlungen, Illustrierte Pracht-
werke.

Mein Lager ist sorgfältig assortiert und bietet
größtmögliche Auswahl zu bedeutend
billigerem Preise, wie meine Schau-
fenster beweisen.

Zu recht zahlreichen Besuche und Besichtigung
meiner **Weihnachts-Ausstellung** lade ganz er-
gebenst ein.

Finnfroh's Buchhandlung.

NB. Die grossartige Bilder-Ausstellung dauert
nur noch einige Tage; abends prachtvolle Beleuchtung.



Strümpfe,
Ärmel,
Jacken,
Beinlängen

werden auf meinen neu aufgestellten **Strickmaschinen** schnell
dauerhaft und billig neu- oder auch angestrichen.

H. Stute, Höckerstrasse.

Bad Drenthausen,
Herford.

HERFORD, Höckerstrasse.

HERFORD, Höckerstrasse.

HERFORD, Höckerstrasse.

HERFORD, Höckerstrasse.

HERFORD, Höckerstrasse.

HERFORD, Höckerstrasse.

HERFORD, Höckerstrasse.

Schlitten, Sportwagen, Puppenwagen, Leiterwagen, Schiebkarren,

Schaukelpferde, Fahrpferde empfehle zu außerordentlich billigen Preisen.

Christbaumschmuck in Glas, Lametta etc., ferner Baumlöcher, Lichthalter und Baumständer in größter Auswahl.
Herford, Bäckerstraße 644-45.

Wwe. Weinberg.



Die Original Singer Nähmaschinen

sind anerkannt die vollkommensten, leistungsfähigsten u. beliebtesten Nähmaschinen der Welt. Die Singer Co ist die einzige Fabrik, die Maschinen für jede Branche von Nahrungsmitteln liefert. Ueber 12 Millionen befinden sich für den Haushalt und die verschiedensten gewerblichen Zwecke im Gebrauch. Sie sind die nützlichsten Weihnachtsgeschenke.

Wie auf allen früheren Weltausstellungen, wo die Original Singer Maschinen durch die höchsten Preise ausgezeichnet wurden, erhielten dieselben für ihre neuesten Vervollkommnungen und unübertrefflichen Leistungen auch wieder in

Chicago 54 Erste Preise

und damit von allen Ausstellern die höchste Auszeichnung.

G. Neidlinger, Steinstrasse 767.

Die Buchhandlung von W. Menckhoff in Herford empfiehlt zu passenden Weihnachts-Geschenken:

Bibeln, Gesang- und Erbauungsbücher, sämtliche Klassiker und Dichter in verschiedenen, den billigsten und feineren Ausgaben, neue Romane und viele andere belletristische, wissenschaftliche u. illustrierte Prachtwerke in sauberen, schönen neuen Einbänden

und bittet um recht zahlreichen Besuch ihrer

Weihnachts-Ausstellung

A. Bucker, prakt. Bandagist

Herford, Bäckerstraße

fertigt u. empfiehlt: Bruchbandagen,

Leibbinden, Geradenhalter sowie Ma-

schinen geg. Verkrümmung des Rückens,

der Beine und Füße. — Lager chirurgischer Instrumente u. Gummiwaren

Krankenpflege-Artikel. — Verbandstoffe.

Zur gefälligen Mitteilung.

Gumperts Töchter-Album,

alte Jahrgänge, 1875, 1876 u. f. w., welche derzeit 7,75 Mk. gekostet haben, verkaufe ich schon seit Jahren zu 5,25 Mk., also, nicht 6 Mk.

Herzblättchens Zeitvertreib zu Mk. 4.

Mache nochmals darauf aufmerksam, daß ich alle von anderen Handlungen angezeigten Bücher, Bilder etc. nicht allein zu den von diesen angekündigten Preisen, sondern noch mit 5, 10 und 15 Proz. Rabatt abgebe. Auch gewähre ich auf alte antiquarische Sachen mit Vergnügen bedeutenden Extra-Rabatt auf die herabgesetzten Preise und zwar bis 20 Proz.

Herm. Wolff, Buchhandlung.

en gros		en détail
Molkerei-Süßrahmmargarine	à Pfd. 80 Pf.	
Süßrahmmargarine Nr. I	à " 60 "	
Süßrahmmargarine Nr. II	à " 50 "	
garantiert reines Flohmenfett	à " 60 "	
garantiert reinen Mindertalg	à " 40 "	

empfehlen Friedrich Monke.

Bilderbücher

auf Leinwand und Pappe, sehr stark, prachtvolle Auswahl zu den allerbilligsten Preisen; vorrätig in

W. Finnefroh's Buchhandlung.

Zuschneidekursus

für Damen- u. Kindergarderobe sowie Mäntel beginnt. Gelehrt wird Musterzeichnen für jede Figur, Zuschneiden, praktisch arbeiten.

Jede Dame kommt während der Zeit soweit, daß sie 2 Kostüme ganz selbstständig arbeitet. Dauer des Kursus 4 Wochen. Preis 18 Mark. Für guten Sitz wird garantiert.

Um recht zahlreichen Erscheinen und frühzeitige Anmeldung bittet

Hochachtungsvoll

Frau H. Stute

Höckerstraße 294.

Filiale G. Cleff,

vormals H. Grote,

Herford, Gehrenberg 334,

empfehlen:

Gem. Crystallzucker per Pfd. 27 Pfg.,

bei Abnahme von 25 Pfd. billiger.

Hutzucker per Pfd. 30 Pfg., ganze

Brode 28 Pfg.

Crystall-Würfelzucker p. Pfd. 30 Pfg.

Hagelzucker per Pfd. 35 Pfg.

Ia. Sultanin-Rosinen per Pfd. 24 und

28 Pfg.

Ia. Corinthen per Pfd. 28 Pfg.

Ia. Succade per Pfd. 1 Mk.

Ia. Weizenmehl 00 pr. Pfd. 11 Pfg.

28 Pfd. 3 Mk.

Ia. Pfefferkörner per Pfd. 60 Pfg.

Ia. Baum-Cacoe per Pfd. 50, 80 Pfg.

und 1 Mk.

Ia. Weihnachtslichte.

Ia. Rosenkettchen.

Ia. reines Schweineschmalz per Pfd.

65 Pfg.

Ia. Speisefett per Pfd. 50 Pfg.

Ia. Salzgurken und Pfeffergurken.

Ia. rote Beete.

Ia. Kronsbeeren.

Stoffhandschuhe

aus der

Oberfrohnaer Stoffhandschuhfabrik.

E. R. Quellmalz jr., Oberfrohna.



Nur käuflich bei

F. W. Pankoke, Herford

vorm.: Agnes Strabelzi,

Gehrenberg 324.

Brinkmanns Restaurant

Herford.

(Inh.: Gustav Venker.)

Vor dem Rennthor in nächster Nähe der Stadt.

Angenehme Restaurationslokalitäten

Geräumiger Saal mit Bühne

für Vereins- und Familienfestlichkeiten

sehr zu empfehlen.

Kegelbahn. Panorama.

ff. Felsenkellerbier.

Anerkannt feines Café.

Exquisite Weine. Gute Speisen.

Für Hochzeiten liefere jedes ge-

wünschte Menu bei billigster Berech-

nung, sowie bei kleineren Vereinsfest-

lichkeiten und Gesellschaften hält sich

unter Zusage coulantester und

aufmerksamer Bedienung bestens em-

pfiehlt.

Gustav Venker.

Ein hochfeines

Konzert-Pianino

umständhalber sehr billig. Offerten

unter 995 an die Exp. d. Btg. erbet.

Bestes

Weihnachtsgeschenk für Schüler

Chemische Apparate

Chemikalien

in großer Auswahl.

Drogerie Adolf Müller,

Gehrenberg-Mitter Markt.

Zu Weihnachtsgeschenken

für junge Kaufleute empfehle ich:

Neuleug, Der Weltverkehr und seine Mittel.

Rothschild, Taschenbuch für Kaufleute.

Schlössing, Der Kaufmann auf der Höhe der Zeit.

und ähnliche für den angehenden Kaufmann lehrreiche Bücher.

W. Menckhoff, Herford.

Gesangbücher

herrliche Auswahl wie bekannt zu den billigsten Preisen, dabei höchst dauerhaft und fein gebunden, hält vorrätig

Herford.

W. Finnefroh's Buchhandlung.

Grabdenkmäler

in Marmor, Granit, Syenit und Sandstein liefert äußerst billig die Stein- und Bild-hanerei von

Gottl. Meyer,

Herford, am Friedhof

Zeichnungen auf Verlangen gratis.

Vertreter: Adolf Herden.

In Gemäßheit der Bestimmungen des § 15 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in den am 18. d. Mts. stattgehabten Handelskammerwahlen zu Mitgliedern der Handelskammer gewählt resp. wiedergewählt worden sind:

I. für die Periode 1895/97:

a. für den Stadt- und Landkreis Bielefeld:

Herr Karl Frankenstein-Bielefeld,

" Konrad Detring-Bielefeld,

" Ferdinand Consbruch-Bielefeld.

b. für den Kreis Herford:

Herr Otto Cramer-Herford.

c. für den Kreis Halle i. W.:

Herr Karl Rister-Halle i. W.

d. für den Kreis Wiedenbrück i. W.:

Herr Aug. Niemöller-Güterlosh.

II. für den Rest der Periode 1893/95

für Bielefeld:

Herr Paul Delius, i. F. C. A. Delius & Söhne in

Bielefeld.

Etwasige Einwendungen gegen die Wahlen sind innerhalb 10

Tagen bei uns anzubringen.

Bielefeld, den 21. Dezember 1894.

Die Handelskammer.

Bertelsmann.

Liebe gute Eltern!

Wenn Eure Güte mir erlauben will, zu dem bevorstehenden Christfest eine Bitte zu äußern, so ist es die, mich auch in diesem Jahre wieder mit einem schönen, guten Buche zu erfreuen. Um Euch große Mühe zu ersparen, überliefere ich W. Finnefroh's Buchhandlung hier in diesen Tagen ihren neuen, übersichtlich zusammengestellten Weihnachtskatalog, der so viel schöne Bücher anzeigt, daß Ihr für mich gewiß etwas Schönes u. Lehrreiches auswählen könnt. Mit der Versicherung meiner Liebe und meines herzlichsten Dankes

Euer Kind.

Zuversate für auswärtige Zeitungen besorgt prompt zu Originalpreisen die Expedition der Herforder Zeitung f. St. u. Z.

Kirchl. Anzeiger für Herford.

4. Adventssonntag.
Münsterkirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
 Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und
 Feier des heiligen Abendmahls.
 Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.
 Abends 5 Uhr: Gottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst im
 ev. Vereinshaus.

Neustädter Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
 Nachm. 5 Uhr: Weihnachtbescherung.

Radewiger Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Stiftberger Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Reformierte Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Weihnachtsfest.

Montag abends 5 Uhr: Gottesdienst
 in der Reform. Kirche und liturg.
 Gottesdienst in der Stifb. Kirche.

1. Feiertag.
Münsterkirche.
 Früh 7 Uhr: Frühgottesdienst.
 Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
 Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.

Neustädter Kirche.
 Früh 7 Uhr: Frühgottesdienst.
 Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Radewiger Kirche.
 Früh 7 Uhr: Frühgottesdienst.
 Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Stiftberger Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Reformierte Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
 11 1/2 Uhr: Beichte.

2. Feiertag.
Münsterkirche.
 Vorm. 9 1/2 Uhr: Beichte.
 Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und
 Feier des heil. Abendmahls.
 Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.
 Abends 5 Uhr: Festfeier der Sonn-
 tagsschule.

Neustädter Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Radewiger Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Stiftberger Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Reformierte Kirche.
 Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst und
 Feier des heil. Abendmahls.

Alt-katholische Gemeinde.
 Am zweiten Weihnachtstage,
 morgens 8 1/2 Uhr:

Gottesdienst
 verbunden mit heilg. Abendmahl.

Bekanntmachung.
 Am Sonnabend, den 22. d. Mts.
 können die Schlachtungen im
 städtischen Schlachthofe wie
 an den übrigen Wochentagen
 von 2—8 Uhr abends vor-
 genommen werden.

Herford, 20. Dez. 1894.
 Der Magistrat.
 Quentin.

Versteigerung.
 Sonnabend, 22. Dez. 1894
 vormittags 10 Uhr anfangend
 sollen in der Turnhalle bei Herrn
 Lecker in Herford

ein großer Posten Spiel-
 waren, bestehend in Puppen,
 Kochmaschinen, Herdöfen,
 Speicher, Kausluden, Bau-
 fästen, Trommeln, Gefell-
 schaftsspiele, Möbel, Kaffee-
 Service, Pferde, Nähkästen,
 Sandharmonikas, Vogelbauer,
 und diverse Haushaltungs-
 gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Baar-
 zahlung freiwillig versteigert werden.
 Herford, 19. Dezember 1894.

Hartwig,
 Gerichtsvollzieher.

In dem **H. Lemmeier'schen**
 Hause, Ecke der Johannis- u.
 Triebenstraße ist ein Laden mit
 Wohnung sofort oder später
 zu vermieten, der zum Schlach-
 tegerwerb mit Erfolg benutzt ist,
 sich aber auch für jedes andere
 Geschäft eignet; oder eventuell
 eine Wohnung allein abzugeben.
 Es kann auch das Haus „auf
 Wunsch“ verkauft werden. Aus-
 kunft bei dem Bevollmächtigten
 des kranken Lemmeier.

Carl Koch, Bäckerstr. 662.

Technicum Mittweida.
 (Racaren.) — Höhere Fachschule
 für Maschinen-ingenieure und
 Bauingenieure. Vorunterricht frei.
 Aufnahme: Mitte April u. October.

Meine Bade-Anstalt ist
 freitags und Sonn-
 abends von morgens 8 bis
 abends 8 Uhr, Sonntags
 nur vormittags geöffnet.

Carl Bauer.

Ein tüchtiger
Müller
 findet anfangs Januar Stellung bei
 Leop. Altrögge, Lage.

Per sofort wird gegen hohen Lohn
 eine tüchtige

Wäscherin
 auf ganze Tage gesucht.

J. Elsback & Co.

Zu Neujahr oder später ein tüch-
 tiges

Dienstmädchen
 gesucht von

Frau C. Schwettmann,
 Remthor.

Gründlichen
Zither-Unterricht
 erteilt

Fr. Werpel, Löhrstr. 801.
 Auch nach auswärtig kann Unter-
 richt gegeben werden.

1 Laden nebst Wohnung
 in bester Lage der Stadt zu vermieten.
 Näheres durch Herrn F. Raabe,
 Herford, Bielefelderstr. 61.

Bürstenwaren u.
Besen

empfehlen
Georg Werner.

Singvögel,
 als Finken u. aller Art, Kreuz-
 schnäbel, rote per Stück 1 Mark.
 Ausführliche Vogelpreiskliste gratis
 und franko versendet

Hermann Renges, Perviers,
 postlagernd Aachen (Rheinland).
 (Billigste Bezugsquelle für Händler.)

Feinste Molkerei-Süßrahm-
 butter

Ostfr. Gutsbutter
 Margarine zu verschiedenen
 Preisen

Schmalz empfiehlt
H. Ebmeyer.

Nur 12 monatl. aufeinanderfolgend, u. je einer am
Ersten jeden Monats

stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen
jedes Los sofort ein Treffer

sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch
 dieselben von den in Treffern à Mark
 500000, 400000, 300000 etc. zur
 Auszahlung gelangenden ca

20 Millionen

bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc.,
 mindestens aber nicht ganz den halben garan-
 tierten Einsatz gewinnen. Prospekte und Zie-
 hungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12
 Ziehungen Mk. 120.— oder pro Ziehung nur
 Mk. 10.— die Hälfte davon Mk. 5.— ein
 Viertel Mk. 2.50. Anmeldungen bis spätestens
 den 28. jeden Monats. Alleinige Zeichnungs-
 Stelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

Prospekte, Urkunden und Bei-
 trittserklärungen sind in Empfang
 zu nehmen durch den alleinigen Ver-
 treter und Hauptagenten **Heinrich**
Engelmann, Clarenstrasse, Herford.

Alter
KORNBRANNTEIN
 genannt:

Stolz des Hauses

von **HERMANN OSTHOFF**
 HERFORD i. W.

Rechnungsformulare
 welche zu Neujahr gewünscht werden,
 bittet schon jetzt zu bestellen die

Buchdruckerei
 von **Martin Herrmann.**

Totenkränze zum Einrahmen
 aus künstlichen Blumen und Blättern.
 fertige elegante Leichenwäpche
 u. s. w.
 empfiehlt billigt
Blumenbazar S. Becker.

Restauration Robert Kropp, Unter den Linden.

Sonntag, den 23. Dezember 1894:
Konzert der ganzen Döngelschen Kapelle,
 wozu freundlichst einladet
 Anfang 8 1/2 Uhr.
 Eintrittsgeld 30 Pfg.

Berglust Herford.
 Am ersten Weihnachtstage, nachmittags 4 Uhr:
Große Christbaum-Verlosung
 und

Frei-Konzert
 ausgeführt von der städtischen Kapelle, unter persönlicher Leitung d. Herrn
 Kapellmeisters Döngel.

Am 2. Festtage: **Feiner Frühschoppen,**
 Nachmittags 4 Uhr:
Großes Tanzfränzchen und Konzert.

Abends 10 Uhr: **Bohnen - Polonaise,** bei welcher ein schöner
 Schmuck zur Verteilung kommt.
 Am 3. Festtage sind meine sämtlichen Räume geheizt.
 Um sehr zahlreichen Besuch bittend, zeichnet
 Hochachtungsvoll **F. C. Kropp jun.**

Zur fröhlichen Einfuhr.
 Zur Eröffnung meines neuerbauten Saales
 am 1. Weihnachtstage, nachmittags von 4 Uhr an

Große Christbaumverlosung.
 Am 2. Weihnachtsfeiertag
Tanz - Kränzchen verbunden mit
Theater
 von nachmittags 4 Uhr an.
 Freundlichst ladet ein
A. Stahlberg.

Gesangverein „Arion“
 Am 1. Weihnachtsfeiertage:
Große Verlosung
 eines besonders schön decorierten Christbaumes im Vereins-
 lokale bei Herrn Diemeyer. — Anfang 4 Uhr.
Der Vorstand.

Schnell, elegant, billig
 liefert in sauberster Ausführung
Familienanzeigen jeder Art,
 wie:
 Verlobungskarten
 Hochzeitseinladungen
 Einladungskarten
 Trauerbriefe
 die Buchdruckerei von Martin Herrmann.

Richard Berek's
Sanitäts-Pfeifen
 anerkannt unübertrefflich
 empfiehlt zu Fabrikpreisen
E. Grahs, Gehrenberg 342.

Bei
Husten, Heiserkeit
 u. Verschleimung
 anerkannt bestes Linderungs- und
 Hausmittel sind die verbesserten
Zwiebelbonbons.
 Recht nur zu haben in Packeten
 50 und 25 Pfg. in Herford in den
 Drogeriehandlungen von Carl Meves
 und M. Klaassen.

Leder-Treibriemen,
 nur Kern, hat fortwährend in allen
 Gängen und Breiten auf Lager
 die Lohgerberei
 von **Fr. Rothe.**
 — 1000 —
Dr. Pollaenders schwedische
Abführ- und Blut-
reinigungs-Pillen
 sind das angenehmste, magenstärkende
 blutreinigende Abführmittel, welches
 existiert. Wegen ihrer großartigen
 Wirkung werden dieselben bei Magen-
 brühen, Schwindel, Schlaflosigkeit,
 Sodbrennen, Appetitlosigkeit, unregel-
 mäßigem Stuhlgang, Hämorrhoiden,
 Geschwüren, Fimern im Gesicht u.
 allen ähnlichen Pilen vorgezogen.
 Preis per Schachtel 1 Mark.
 Nur echt zu haben in Herford
 in den Apotheken. — Man ver-
 lange ausdrücklich **Dr. Pollaender's**
Pillen. Haupt-Depot: **Sansen**
 & Cie. in Trier.
 Rlc.: Extr. Rhei 3,5 Extr. Tarax 2,0
 Extr. Aloë 3,5 Fruct. Anisi, Fenoic.
 Carviana 0,2 Junip. 0,4.

Central-Hotel.

Für die Sonn- u. Festtage
 steht auch der Speisesaal dem
 Restaurationsverkehr zur Ver-
 fügung.

Kaufm. Verein Herford.
 Jeden Sonnabend:
Vereinsabend.

Dilettantenverein Herfordia.
 Sonnabend, den 22. Dezbr.,
 abends 8 1/2 Uhr:

Generalversammlung
 im Vereinslokale. (Neue Welt.)
 Um zahlreiches Erscheinen wird
 gebeten.

Der Vorstand.

Berglust.
 Sonntag, den 23. cr., nachmittags
 4 Uhr:

Großes Konzert
 ausgeführt von der ganzen Döngel-
 schen Kapelle.
 Entree 20 Pfg.
 Zum Besuch ladet ergebenst ein
F. C. Kropp jun.

Gesellschaft Harmonie.
 Am 1. Weihnachtstage
 großartige
Tannenbaum-Feier
 bei Herrn Frewert.
 Anfang 4 Uhr.
Der Vorstand.

Gesangverein „Teutonia“
 Stiftberg.
 Am 1. Weihnachtsfeiertage,
 nachmittags 4 Uhr:

Große Christbaumverlosung
 im groß. Saale d. Schützenhofes.
 Es ladet ergebenst ein
Das Komitee.

Am zweiten Weihnachtstage,
 Anfang 4 Uhr nachmittags:
Tanzbelustigung,
 wozu freundlichst einladet
C. Ströter.

Am zweiten Weihnachtstage:
Grosses Tanzvergnügen
 bei
W. Frewert am Bahnhof.

Zum Baden empfehle:
 Feinstes Weizenmehl 00
 Rosinen in verschiedenen
 Qualitäten
 Corinthen
 Sultaninen
 Syrup
 Mandeln
 Citronen
 Succade
 Zimmt
H. Ebmeyer.

Cognac
 à Liter 2 M.
 Dieser Cognac ist nach franz. Art
 hergestellt und wird für dessen Recht-
 heit jede Garantie übernommen.
B. Kunkel.

Freiche fog.
grüne Schinken und
Speck
 kauft zum höchsten Preise
Georg Werner.

Freiche
Braunschweiger Wurst
 als Aufschnitt empfiehlt
H. Ebmeyer.

Herzlich bittet der Hausvater
 der Herberge zur Heimat um ab-
 gelegte und getragene Kleidungs-
 stücke und Wäsche, namentlich auch
 Schuhzeug, wovon sich ja in je-
 dem Haushalte etwas findet, um
 den armen heimatlosen Wanderern,
 welche in diesem Jahre in so großer
 Zahl an unsere Thür klopfen, eine
 Weihnachtsfreude bereiten zu
 können.

Steinbänkchen, Laubsitzen u. Werkzeuge.

Dampfmaschinen. — Laterna Magica. — Experimentierkasten. — Festungen und Bleisoldaten.

Billigste Preise!

Aufmerksamste Bedienung!

Größte Weihnachts-Ausstellung

in Kinderspielwaren u. Puppen, Porzellan-, Glas- u. Crystalwaren; Luxus-, Galanterie- u. Lederwaren, Messing- und Nickelwaren; Salon-, Tisch- und Hängelampen, Kronleuchter, Ampeln, Säulenlampen, sowie eine große Auswahl in 10 und 50 Pfg.-Spielwaren.

Herford,

— Höckerstraße 295. —

Aufmerksamste Bedienung!

C. F. Sturhan.

Billigste Preise!

Schaukelpferde. — Sportwaren. — Turnapparate. — Croquet. — Kochmaschinen. — Puppenwagen etc.

10% Rabatt

gewähre bei Barzahlung bis Weihnachten auf alle

Tuch-, Manufaktur- und Modewaren, Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe,

Tischdecken, Teppiche, Gardinen etc. etc.

Herford, Bäckerstrasse 644-45.

Wwe. Weinberg.

Als Weihnachts-Geschenke

empfehle gute **Bielefelder Nähmaschinen** zu bekannt billigen Preisen.

Tretmaschinen mit Kasten von Mark 56 an

Handmaschinen von Mark 40 an

Kindernähmaschinen, wirklich nähend, mit Gebrauchsanweisung im Kasten, Mark 4.00, eleganter mit Näh-etui Mark 7.00.

Weitgehendste Garantie. Eigene Reparaturwerkstatt.

E. Hansche, Mechaniker

An der Radewiger Kirche 771,

Größtes Lager der Schnellnäher-Maschinen.



Zur Winteraison Schuhwaren-Geschäft

bringe ich mein

in empfehlende Erinnerung.

Als Fachmann führe ich nur wirklich gute und dauerhafte Ware, sehe aber dabei auf möglichst billige Preise.

Reparaturen werden gut und prompt ausgeführt.

Wilh. Hebrock, Rennstraße.

Brot = Zucker
Würfel =
Hagel =
Knoppen =
Crystal =
fein = I
" = II
" empfiehlt
H. Ebmeier.

Braut- u. Erstlings- Ausstattungen

in einfacher und eleganter
Ausführung bei billiger
Preisstellung empfehlen

Geschw. Virgien,
Bäckerstraße.

Beste Gutsbutter

a Pfd. 1 Mark.

Margarine

a Pfd. 80 und 60 Pfg.

Pa. Flohmenschmalz

a Pfd. 60 Pfg.

Zu haben bei

I. H. Reckendorf,

Neuer

en gros en détail

Cognac

ärztlich empfohlen,

— per Liter 2 Mark —

Friedrich Monte.

Süßrahm-Margarine

Pfund 80 Pfg.

Tafelschmalz

Pfd. 60 Pfg.

empfehlen **B. Kuntel.**

Gandersheimer

Sanitätskäse.

Kaffee

eigene

Brennerei

zu

verschiedenen

Preisen.

C. Massmann,
Colonial- u. Delicatesswaren-
Handlung
Herford
Neuer Markt 284-286.

Kaffee

aus d. Brenner ei

von

P. Inhoffen, Bonn

zu

versch. Preisen.

Chocolade.

in allen Preisen von 80 h bis 3. —
Haushaltungs-Chocolade per Pfd.

80 h und 1 h.

Cacao

in Büchsen und ausgewogen
per Pfd. 2, 2.40, 3 h.

Hülsenfrüchte:

Kleine u. Victoria-Erbisen, geschält
und ungechält

grüne Erbsen, weiße Bohnen
Linsen

neue Cathar. Pflaumen

Für schwächliche Kinder, Blut-
arme, Bleichsüchtige, Magen-
u. Nervenleidende

empfehle besonders:

Dr. med. Lahmann's

Nährsalz=Cacao-Pulver 3. —
" " " 2. —

" " " 1.60
" Extrakt und Vegetabile

Milch 1.30 per Büchse

Stal. Rotwein zu 1.20 und

1.40 per Flasche

Medicinal-Lozogen

Medicinal-Cognac

Thee.

Schwarz, Souchon-Thee's,
diesjähriger Ernte

das Pfund von 2-7 h,
abgewogen und in Packeten von

1/10, 1/5, 1/4, 1/2 u. 1 Pfund.

Arac u. Rum

in verschiedenen Qualitäten.

Cognac

in ganz besonders gut. Qualitäten
von Mk. 2-12 per Liter.

Großes Lager

von
Rhein- und Mosel-Weinen,
Bordeaux-Weinen,
Spanischen u. Weinen,

Apfelweinen,
französischen und deutschen
Schaumweinen.

Schweizer Käse
Holl. do.

deutschen und französischen
Weichkäsen.

Um mein Lager zu räumen verkaufe bis Weihnachten
sämtliche Zigarren
zu Einkaufspreis

und empfehle besonders nachstehende Marken:

Optima 3.50.

Humboldt 3.80.

Hansa 4.25.

Intima 5.10.

Vorstehende Marken sind aus amerikanischem Tabak.

Herm. Ellerbush.